E-1 Gutes Essen in Kitas und Schulen in unseren Kommunen

Antragsteller*in:	Landesvorstand, Ulrike Höfken (KV Bitburg-Prüm), Dietmar Johnen (KV Vulkaneifel), Andreas Hartenfels (KV Kusel), Kerstin Ramm (KV Mainz-Bingen), Elias Weinacht (KV Rhein-Pfalz)
Tagesordnungspunkt:	6. Gesundes Essen

Nachhaltige und gesunde Ernährung sind so gefragt wie noch nie

Knapp 20 % der Menschen essen regelmäßig in Mensen, Kantinen, Senioren- und Pflege-heimen, in Krankenhäusern, aber auch in der Gastronomie und Hotellerie. Der Anteil der Haushalte, die regelmäßig kochen, geht zurück. Gleichzeitig wächst die Nachfrage bei den Menschen nach biologisch, tiergerecht und in der Region erzeugten Lebensmitteln. So geben 50% der Menschen an, dass sie mehr regionale Produkte wünschen und 76 % der Deutschen kaufen Biolebensmittel zumindest gelegentlich, fast 70% würden Bioangebote in der Gemeinschaftsverpflegung bevorzugen.

Wir GRÜNE in Rheinland-Pfalz haben uns seit 2011 auf den Weg gemacht, die Versorgung mit biologisch und regional erzeugten guten Lebensmitteln in unserem Land, insbesondere in der Gemeinschaftsverpflegung und hier in den Kitas und Schulen, deutlich zu verbessern.

GRÜNE schaffen gute Rahmenbedingungen für gesunde Ernährung in Rheinland-Pfalz - gerade für unsere Jüngsten

In Rheinland-Pfalz existieren unter der Dachmarke „Rheinland-Pfalz isst besser“ über 20 Programme, die zum Ziel haben, die Ernährungssituation der rheinland-pfälzischen Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen zu verbessern. Der eigens durch unser GRÜNES Ernährungsministerium eingerichtete und erfolgreich durch das Land tourende Kochbus hat seit 2013 schätzungsweise ca. 20 000 Kinder, Jugendliche und Verbraucher*innen erreicht.

2014 hat das Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten einen Qualifizierungsprozess gestartet, um Schulen in drei Stufen zum Qualitätsstandard der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) zu führen. An diesem Prozess haben bisher knapp 130 Schulen teilgenommen und sich so auf den Weg gemacht, qualitativ hochwertiges, frisches und gesundes Essen für die Schüler*innen anzubieten. Seit diesem Jahr wird das Projekt auf Kitas ausgeweitet.

Auch in Kitas gibt es viel zu tun, denn: die Ernährungskultur im Erwachsenenalter wird in der Kindheit geprägt. Deshalb freuen wir uns, dass das DGE-Programm seit 2017 auch auf Kitas ausgeweitet wird. Mit dem Coaching-Projekt "Kita isst besser" begleitet das GRÜNE Ernährungsministerium in Rheinland-Pfalz Kitas bei der Umsetzung eines nachhaltigen und ganzheitlichen Ernährungsbildungskonzepts und bei der Verbesserung ihres Verpflegungsangebots. Mit dem EU-Schulobstprogemm in Kitas bekommen über drei Viertel aller Kinder wöchentlich eine Portion Obst, Gemüse und Milch. Mit der Vernetzungsstelle Kita-Verpflegung haben die Kitas einen kompetenten Ansprechpartner, an den sie sich jederzeit wenden können. Seit 2017 ist dafür eigens eine Beratungs-Hotline eingerichtet worden, der insbesondere die kommunalen Träger unterstützt.

Zu einem guten Start ins Leben gehört aber auch Wissen über gesunde Ernährung. Allgegenwärtige Fertigprodukte, aggressive Werbung und die veränderte Arbeitswelt sind Gründe, warum immer mehr Menschen sich nicht mehr vollwertig ernähren. Umso wichtiger ist es, das Thema gute Ernährung in vorschulische und schulische Bildung zu integrieren. Das gelingt mit der Förderung von Kita- und Schulgärten, Schulprojekten (bspw. „Was ist uns unser Essen wert?“) und Unterrichtsreihen (bspw. „ABC der Lebensmittel“). Über 40 Schulen haben bereits einen Schulgarten oder haben sich auf den Weg dahin gemacht. Außerdem besuchen Praktiker*innen der Grünen Berufe Ganztagsschulen - im Gegenzug besuchen Schüler*innen den „Lernort Bauernhof“ und bekommen einen Bezug zur regionalen und bäuerlichen Landwirtschaft.

Mit „Gut versorgt ins Alter“ hat das Land auch eine Qualitätsoffensive für die Gemeinschaftsverpflegung in Pflege- und Seniorenheimen gestartet. Und die Verbraucherzentrale leistet mit ihren vom Land unterstützten Angeboten einen Beitrag für eine bessere Ernährung in RLP. Seit dem 2017 fördert das Ernährungsministerium außerdem Lebensmittel-Infoblätter für die Tafeln und eine Ferienkochschule für Betreuerinnen und Betreuer, um möglichst allen Menschen die besten Voraussetzungen für eine vollwertige und regionale Ernährung zu ermöglichen.

Bei Kindern nimmt Übergewicht weiter zu: So waren laut Schuleingangsuntersuchung in Rheinland-Pfalz 2014/2015 9,9% der Kinder übergewichtig (2013/2014: 8,9 %), davon 5,0 % sogar krankhaft übergewichtig. Nicht nur wird die Leistungsfähigkeit negativ beeinflusst, die Kinder leiden auch vielfach unter Hänseleien. Und: aus dicken Kindern werden oft dicke Erwachsene mit daraus resultierenden lebensbedrohlichen Krankheiten. Über 100 Bewegungskitas gehen das Problem dabei an der Wurzel an: sie verbessern die Bewegungssituation der Kinder, werden durch das Land beraten und bilden ein Netzwerk, in dem sich Kitas untereinander bei Maßnahmen unterstützen. Über das Programm „Kita!Plus: Kita im Sozialraum“ führen rund die Hälfte der geförderten Kitas in Wohngebieten mit besonderem Entwicklungsbedarf Maßnahmen zur gesunden Ernährung durch.

Alle diese Maßnahmen fördern insbesondere diejenigen in unserer Gesellschaft, die es am dringendsten brauchen. Denn gerade für Kinder, die von Armut gefährdet oder betroffen sind, bietet ein ausgewogenes, abwechslungsreiches und gesundes Ernährungsangebot in Kitas und Schulen eine wertvolle Ergänzung der Versorgung zu Hause.

Nachfrage bedienen: Mehr Bio auf den Tisch

Dank grüner Regierungsbeteiligung hat sich in Rheinland-Pfalz seit 2011 die ökologisch bewirtschaftete landwirtschaftliche Nutzfläche mehr als verdoppelt. Mittelfristig wollen wir mit Hilfe eines Ökoaktionsplans den Anteil auf 20 % steigern. Das hilft der rheinland-pfälzischen Bio-Qualitätsbranche. Bio schafft Arbeit, ist gut für die Umwelt, das Klima und die Gesundheit. Der Selbstversorgungsgrad von Biogemüse aus Rheinland-Pfalz liegt derzeit aber noch immer bei nur 25 %.

Nachfrage bedienen: Mehr Bio und Regio auf den Tisch

Zur Steigerung des Angebots und der Nachfrage von biologisch und regional erzeugten Produkten für und durch die Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung, wie den Kitas und Schulen wollen wir die Vernetzung

der regionalen Erzeugerverbünde, den Verarbeitern, insbesondere den Betrieben der handwerklichen Lebensmittelverarbeitung, den Regionalen (Direkt-)Vermarktern stärken.

Transparenz für mündige Verbraucher*innen

Wichtig sind hohe Standards, damit die Verbraucher*innen echte Regionalität, gute Qualität und ökologische Erzeugung erkennen können. Deshalb brauchen wir eine glaubwürdige einfache Regionalkennzeichnung von Lebensmitteln wie auch die Zertifizierungsmöglichkeit für regionale Regional- und Dachmarken.

Die oft vermissten Verbraucher-Informationen wie zum Beispiel die Kennzeichnung der Haltungssysteme auf Fleisch und verarbeiteten Eierprodukten und die Kennzeichnung von Lebensmitteln, in denen Futtermittel aus genetisch veränderten Pflanzen verwendet wurden, müssen einfach verständlich sein. Dies schafft Vertrauen bei den Verbraucher*innen und schützt die Wirtschaftsbeteiligten der regionalen Lebensmittelkette vor Imageschäden durch Täuschung und Betrug. Überdies ist eine einfach verständliche Kennzeichnung der Lebensmittelinhaltsstoffe überfällig. Niemand will mit der Lupe einkaufen gehen und die irreführenden Bezeichnungen für bspw. zuckerhaltige Inhaltsstoffe erst recherchieren.

Wir GRÜNE setzen uns für die nachfolgenden Punkte ein und unterstützen die Landesregierung in deren Durchsetzung:

Für eine Verbesserung der Ernährung in Kitas und Schulen durch:

- die strukturelle Verankerung der Ernährungsbildung in allen Kitas und Schulen als Grundlage der Verhaltensprävention und eine systematische Information der Betreuer*innen und Träger über Möglichkeiten der Förderung.
- eine stärkere Förderung der DGE-Sterne-Zertifizierung.
- mehr Unterstützung für ein gutes Frühstück.
- die schnellstmögliche Einführung eines flächendeckenden Mittagessensangebots gemäß den Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE). Dies soll in Form von lokalen Runden Tischen mit den Trägern und Verpflegungsanbietern vorangetrieben werden.
- den Ausbau des Anteils regionaler Lebensmittel auf 50 % und ökologisch erzeugter Lebensmittel auf 30 % im Verpflegungsangebot.
- Schulungen von Köch*innen, Hauswirtschafter*innen und anderen damit befassten Personen in Umgang und Praxis mit frischen, regionalen, ökologischen und vollwertigen Produkten.
- eine Reform der Ausbildung von Köch*innen und Hauswirtschafter*innen.
- die Unterstützung lokaler Infoveranstaltungen mit Ernährungswissenschaftler*innen, Ärzt*innen, den Trägern, Eltern- und

Schülervertretungen, Anbieter*innen, Schul/-Kita-verpflegungsvernetzungsstelle und Küchenbetreiber*innen.

- eine verstärkte Förderung des ehrenamtlichen Engagements von Landfrauen, Eltern und anderen Akteur*innen, die in der Ernährungsbildung tätig sind.
- eine verstärkte Bewegungsförderung in den Schulen unter Einbezug der Daten aus den Schuleingangsuntersuchungen und eine herausgehobene Rolle der Gesundheitsämter bei der Ernährungsbildung.

Für mehr Verbraucherrechte und klare Entscheidungsmöglichkeiten soll sich die Landesregierung auf Bundes- bzw. EU-Ebene einsetzen durch:

- eine transparente und eindeutige Kennzeichnung von Herkunft und Herstellungsweise. Verbraucher*innen müssen einfach erkennen können, wo ein Lebensmittel produziert wurde und wie bspw. ein Tier gehalten wurde.
- die Ausweitung der gut verständlichen Eierkennzeichnung auch auf Fertigprodukte.
- bessere Rahmenbedingungen für eine klare Regionalkennzeichnung und eine verlässliche Zertifizierungsmöglichkeit für Regional- und Dachmarken
- eine Lebensmittel-Ampel, mit der zucker-, salz- und fettreiche Nahrungsmittel und Getränke transparent und standardisiert gekennzeichnet werden.

Für die Stärkung der regionalen Wertschöpfung und die Förderung ökologisch erzeugter Lebensmittel setzen wir uns ein durch:

- die Unterstützung von Projekten und Initiativen in Rheinland-Pfalz, die regionale Wertschöpfungsketten stärken. Das betrifft sowohl die Erzeugung als auch die Verarbeitung und den Handel.
- eine zielgerichtete Förderung von regionalen Erzeugergemeinschaften und Dachmarken.
- Maßnahmen des Ökoaktionsplans, der derzeit durch das GRÜNE Umweltministerium erarbeitet wird.
- die Unterstützung der rheinland-pfälzischen Kommunen für den Beitritt in das Netzwerk deutscher Biostädte (Bio-Kommunen).

Begründung

erfolgt mündllich.

Die im ersten Absatz genannten Zahlen stammen aus dem Ökobarometer 2017 sowie von der Seite www.marktforschung.de/nachrichten/marktforschung/gfk-consumer-index-praeferenz-fuer-regionale-produkte/